

*Die Innsbrucker Dendriten auf vergilbtem Papier alter Bücher.*

Dritter Bericht.

Von dem w. M. W. Ritter v. Haidinger.

(Vorgelegt in der Sitzung am 20. April 1865.)

Nach den ersten Berichten der Herren Kögeler und Kerner in Innsbruck über die Auffindung von dendritischen Bildungen überhaupt auf vergilbten Papierblättern alter Bücher, wie ich dieselben in unseren Sitzungen am 9. März und am 6. April vorlegte, und nach der von Herrn Prof. Albert Jäger fest gewonnenen Thatsache des Vorkommens von Metallbruchstücken in den Papieren der damaligen Zeitperiode blieb noch immer der Wunsch bis dahin unerfüllt aufrecht, dass doch beides gemeinschaftlich angetroffen werden möge, der metallische Kern und die denselben umgebenden Dendritengruppen.

Auf die unerwartetste Weise wurde dieser Wunsch erfüllt, zugleich mit einem Beweise der überaus grossen Aelgenähnlichkeit. Doch ich gebe sogleich unmittelbar den neuen Bericht vom 12. April, durch welchen mich Herr Prof. Kerner erfreute:

„Nachdem Herr Bibliothekar Kögeler einmal auf die Erscheinung aufmerksam war, wurde dieselbe jetzt von ihm in sehr zahlreichen alten Büchern beobachtet, und da sich unter diesen auch Bände befanden, welche gewiss niemals mit Messingschliessen versehen waren, so konnte die anfänglich angenommene Erklärungsweise, dass der Messingbeschlag der Ausgangspunkt zur Bildung der Schwefelkupfer-Dendriten sei, nicht mehr als die alleinige angesehen werden, obschon ich sie für ein paar Fälle, die uns gerade anfänglich unter die Hände gekommen waren, als ganz unzweifelhaft richtig aufrecht erhalten muss.

Wie ich schon in meinem letzten Briefe erwähnt habe, befinden sich die Dendriten fast immer nur am Rande der Papierblätter. Die Betrachtung der sehr zahlreichen neuerlich aufgefundenen dendritischen Bildungen liess nun diese Eigenthümlichkeit als eine